

Bersprich mir, daß er Dir durch keine Gewalt, durch keine List einst abtrogen soll, was Du gesehen hast und wohin Du gesendet worden bist! sagte der Inka.

Mein Ritterwort darauf! versetzte Francesco.

Wohlan! — sprach der Fürst, indem er sich die königliche Schnur vom Haupte nahm, sie in zwei Stücke riß und in das eine mit außerordentlicher Geschwindigkeit eine Menge höchst sonderbarer Knoten knüpfte — nimm diesen Quipo und bewahre ihn wohl. Du übergibst ihn an Ort und Stelle dem, an den er gerichtet ist. Dieß andere Stück wickelst Du um Deine rechte Hand und stellst Dich morgen, diese Hand auf die Brust gelegt, in dem Augenblicke, wenn die Sonne untergeht, vor die Thür des von den Verfluchten geschändeten Haupttempels dieser Stadt. Ein Mann wird dann zu Dir treten und nach Deinem Begehren fragen. Du antwortest ihm: Im Namen Atahualpa's führe mich in's Dunkel! — Der Mann wird dann vor Dir her gehen. Außerhalb der Stadt erst gesellst Du Dich ihm näher und kannst, da Du unserer Sprache so weit mächtig bist, um Dich verständlich zu machen, mit ihm reden.

Soll ich gerüstet erscheinen? fragte Francesco.

Das ist nicht nöthig! — antwortete der Fürst — Der Gesandte des Sohnes der Sonne ist unverletzlich. Eben so wenig bedarfst Du ein Ross. Zwei rüstige Männer werden Dich auf ihren Schultern an Ort und Stelle bringen. Aber, ich höre schon die Stimme Deines verhassten Nachfolgers im Borgemach. Verbirg daher den Quipo und — dieß sagte er mit verächtlichem Lachen — nimm das Maß dieses Saals, in welchem das Metall aufgehäuft werden soll, und für welches sie dem Nachkommen Manco Capac's sein Leben verkaufen wollen.

Francesco nahm die Schärpe von der Schulter und maß den gegebenen Raum. Er betrug vierzig Fuß Länge, zwanzig Fuß Breite, nahe an sechs Fuß Höhe.

Gib mir noch einmal den Quipo zurück! — sagte der Inka, der während der Beschäftigung des jungen Mannes, mit dem Ausdrucke der tiefsten Verachtung zugehört hatte — Ich will noch einige Knoten hineinknüpfen. Du sollst für Deine Mühe einmal so viel Gold und zweimal so viel Silber haben als Du schwer bist.

Nimmermehr! — rief Francesco heftig, indem er die zurückgegebene Schnur dem Fürsten aus der Hand riß und sie in seinem Busen verbarg — Ich will keinen Theil an dem Blutgelde haben und — Ihr habt nicht das Recht, mich zu beleidigen!

Also wirklich? — rief der Inka mit Erstaunen — Es gibt einen Menschen unter dieser Rotte von Teufeln? Wohlan, ich will Dich anders und besser belohnen!

Hier hast Du eine Feder des heiligen Vogels; bewahre sie, wie das höchste Kleinod. Sie wird Dir als Schutz und Erkennungszeichen bei allen meinen Getreuen dienen, und bedarfst Du des gelben Metalles, bist Du in Noth, so pflanze die Feder auf Dein Haupt und es wird Dir nicht an einem Helfer mangeln. Doch halt! — setzte der Inka hinzu — Ich habe Dir eine Feder aus dem rechten Flügel des heiligen Vogels gegeben, es sollte die linke seyn. Doch, was thut's? Ich glaube an Dir einen Edlen — den einzigen Deines Volkes — gefunden zu haben. Vielleicht ist es auch so der Wille Pachacamac's.

Francesco verstand durchaus nichts von den Reden Atahualpa's, doch leuchtete ihm ein, daß dieser ihm ein großes Zeichen seiner Gunst mit der unscheinbaren, schwarz und weißen Feder habe geben wollen, und so nahm er denn dieselbe mit allen Zeichen einer Erkenntlichkeit, die er, da er die Wichtigkeit des Geschenks nicht einzusehen vermochte, unmöglich in dem Maße, wie er sie ausdrückte, empfinden konnte.

Jetzt trat Hernandez Guerra in den Saal. In rauhem Tone meldete er dem Inka, daß nach dem Befehle des Feldherrn der Fürst unter seiner Aufsicht stehe. Kalt kehrte ihm Atahualpa den Rücken und entließ unsern Bekannten endlich unter vielen Freundlichkeitsbezeugungen.

Der Tag neigte sich eben, als Francesco vor der Thür des halbzerstörten Sonnentempels von Tumbes stand. Pferdegewieher tönte aus ihm. Eine Reiterschar hatte sich in den geheiligten Räumen eingenistet. Unwillig wendete sich der Jüngling der untergehenden Sonne zu, und als sie eben hinabsank, wickelte er sich hastig die empfangene Schnur um die Hand und legte diese auf die Brust. — Mehrere Minuten lang waren Volksmassen vorübergeströmt. Einer und der Andere hatte unsern Bekannten aufmerksam betrachtet, auch wohl, sobald sein Blick auf die räthselhafte Schnur fiel, freundlich und demüthig das Haupt geneigt, doch Keiner hatte ihn angeredet. Schon begann der Jüngling an der Wirkung seines Talismans zu zweifeln, als ein fast riesengroßer Indier, dessen Zierrathen ihn als zu den Edlen des Landes gehörig bezeichneten, sichtlich in großer Aufregung herantrat und hastig fragte: Wohin soll ich Dich führen?

Im Namen Atahualpa's führe mich in's Dunkel! entgegnete nach kurzer Ueberraschung Francesco. Rasch wendete sich der Indier und der Jüngling schritt hinter ihm her. —

Schweigend wandelten beide fort, bis sie außerhalb der Mauern der Stadt in die Nähe eines Palmwäldchens kamen; hier blieb der Peruaner stehen, zog eine Muschel aus seinem Gewande und ein langgezogener zit-